

einiger Traktate des Amphilochius von Iconium sandte er sie mit einer Widmung an den Bischof Landulf von Capua.<sup>1</sup> Die Bürger von Mantua, so erzählt er, baten ihn, die griechischen Homilien zu übersetzen, die handschriftlich in ihrer Stadt aufbewahrt wurden, ohne daß jemand sie lesen konnte. Die Übersetzung sandte er dem Bischof, ohne von diesem gebeten zu sein, mit der schönen Begründung, daß man einem geistlichen Manne am ehesten ein geistliches Geschenk machen dürfe. Warum Anastasius gerade um diese Zeit die Verbindung mit dem Capuaner Bischof suchte, läßt sich leicht erkennen. Landulf spielte damals eine große Rolle in der süditalienischen Politik. Er genoß das Vertrauen des Kaisers, der bei seinem Aufbruch nach Oberitalien im J. 873 seine Gemahlin Angilberga in Capua zurückgelassen hatte.<sup>2</sup> Der Papst

er ihn nach 867 geschrieben haben. Er erzählt, daß er die griechischen Texte fand *penes Mantuanam urbem sedis apostolicae legationis apud augustos explendae causa degens*. Mit den *augusti* sind zweifellos Ludwig II. und Angilberga gemeint (beispielshalber nennt auch die Vita Athanasii die beiden Gatten *augusti*, MG. SS. rer. Langob. S. 446 Z. 40). Da Anastasius sich um dieser Gesandtschaft willen bei Mantua aufhielt, muß das Kaiserpaar in Oberitalien gewesen sein; nun kehrte Ludwig II. im J. 873, Angilberga erst 874 aus Unteritalien in den Norden zurück (BM.<sup>2</sup> 1261 b, 1263 a). Der terminus ante quem ist der Tod Ludwigs II. (12. August 875), den Anastasius nicht erwähnt. Im Mai oder Juni 875 wurde Bischof Landulf vom Papst exkommuniziert (JE. 3016), weil er sein Bündnis mit den Sarazenen nicht lösen wollte. Es ist zu vermuten, daß Anastasius seine Übersetzung keinem Exkommunizierten, also vor Mai/Juni 875 übersandt hat. Über die Gesandtschaft des Anastasius wissen wir nichts. Im Mai oder Juni 874 fand eine Zusammenkunft des Kaisers und Papstes mit Ludwig dem Deutschen unweit Verona statt (BM.<sup>2</sup> 1263 b). Möglicherweise stand die Gesandtschaft des Anastasius irgendwie im Zusammenhang mit den dort geführten Verhandlungen über die Nachfolge Ludwigs II.

<sup>1</sup>) LAPÔTRE, De Anastasio bibliothecario S. 336 n. 4 will die Übersetzung ohne Anführung von Gründen dem Anastasius absprechen, doch mit Unrecht. Der Prolog weist ganz den Aufbau und Stil der Anastasianischen Prologe auf. Ich greife hier nur ein paar Wendungen heraus: *quatinus . . . latinitas tantorum miraculorum cognitione minime fraudaretur* (vgl. n. I: *dummodo latinitas se tanto non doleat esse sale privatam*; n. V: *Romanam ecclesiam eadem synodo defraudari*); *ibidem positus* (vgl. z. B. n. XIII: *Constantinopoli positus* und sehr oft); vor allem die charakteristische Anrede, die den Schlußabschnitt des Prologs inleitet: *Suscipe itaque hoc opusculum* (vgl. n. VI: *Accipe itaque hoc, carissime, incompositum opus*; n. XVII: *Suscipe itaque, piissime imperator, (eyonisiu)m*). <sup>2</sup>) Vgl. GAY, L'Italie méridionale et l'empire byzantin 1904) S. 108.